

neuerer Zeit William Blake, Robert Burns und D. H. Lawrence sie entworfen haben, eine nichttranszendente und (relativ gesprochen) realistische Mythologie der Tatkraft, des Lebens und der menschlichen Persönlichkeit wird, so scheint es mir, die inneren Widerstände bieten, die nötig sind, um den Geschlechtstrieb in Liebe zu verwandeln; und sie wird diese Widerstände in einer Form bieten, die von der kritischen Intelligenz einer nach-nietzscheanischen Jugend respektiert werden kann. Durch solch einen Entwurf einer neuen Mode der Liebe könnte vielleicht eine schönere und geeignetere Form geschaffen werden, eine gesündere und anmutigere als irgendeine, die seit den Tagen des fernen, heidnischen Altertums unter Menschen zu finden war.

Berechtigte Übertragung aus dem Englischen
von Herberth E. Herlitschka

Wolfe Rindler-Schjerve
März 1931

11. GELINGT DIE SYNTHESE?

Wolfe Rindler-Schjerve
von

OTTO FLAKE

I. Ein General

Kurz nach 1870 trat ein junger Badener aus dem gebildeten Mittelstand Namens Deimling in das Heer ein. Als der Weltkrieg ausbrach, hatte er große Karriere gemacht – Schlieffens Mitarbeiter, Bezwinger des Hereroaufstandes, Kommandierender General des Straßburger Armeekorps, das als das wichtigste galt – und die Stufen ohne Zweifel kraft eigener Tüchtigkeit zurückgelegt, alles andere als ein Protektionskind. Diese Kapitel lesen sich in seinem Lebensrückblick, den der Ullstein-Verlag unter dem Titel „Aus der alten in die neue Zeit“ herausgebracht hat, fesselnd, sie sind knapp und gedrängt. Wenn ein Soldat sich ausdrücken kann, schreibt er gut, das gilt nebenbei auch von den Malern, beide haben Blick.

Ich erinnere mich an die Zeit, als man im Elsaß viel von Berthold von Deimling sprach, es war das Jahr der Zaberner Affäre. Daß er seine Offiziere zu decken hatte, trug nicht dazu bei, ihn volkstümlicher zu machen; aber, den einen Haeseler ausgenommen, war kein General volkstümlich. Der Grund lag in der Schroffheit des Systems, das die Militärgewalt über die bürgerliche stellte. Auch hatte Deimling, bei den Verhandlungen über

das Budget Südwestafrikas, das seinige getan, um den Reichstag vor den Kopf zu stoßen. Er galt als Typus, und nur diejenigen, die ihn kannten, versicherten, daß er zwar die höchsten Anforderungen an seine Leute stelle, aber ein vernünftiger Mann ^{war}, der unter der preußischen Hülle seine Menschlichkeit behalten ^{hatte}.

Nach dem Friedensschluß kam die neue Zeit; der noch nicht Sechzigjährige lebte seit kurzem im Ruhestand: der alte Konflikt zwischen dem Frontsoldaten und dem grünen Tisch mag eine Rolle gespielt haben. Als in den Zeitungen stand, daß er den Sturz der Monarchie für endgültig hielt und seinen Standesgenossen empfahl, sich auf den Boden der Tatsachen, hieße er auch Volksstaat, zu stellen, vor allem aber, daß er den Krieg für ein aussichtsloses Handwerk ^{hätte} — trauten eben diese Standesgenossen ihren Ohren nicht und fanden, um ihren Abscheu psychologisch zu untermauern, keine andere Erklärung als die des Ehrgeizes um jeden Preis, sogar den des Verrates.

Deimling lehnte die Reichstagsmandate ab, die ihm die Jungdemokraten anboten: bei einem Soldaten war das erklärlich. Aber er hätte, meines Erachtens, den letzten Schritt tun und die Schutzwehr der Republik organisieren müssen. Die Gründe, weshalb das nicht geschah, sind mir unbekannt, verweilen wir nicht dabei. Was uns interessiert, ist die Frage, ob das Bekenntnis zum neuen Staat im Charakter und in den Anschauungen begründet war.

Darüber kann kein Zweifel bestehen, obwohl in der Selbstdarstellung die Entwicklung nicht eigentlich vorbereitet wird — hier tritt, kann man sagen, der Nachteil der oben gelobten Sachlichkeit zutage; der Soldat lebt an der Oberfläche seines Selbst, das in Wirklichkeit Tiefen hat.

Der Leser muß an allen Stellen, die den Entschluß zur Umstellung behandeln, zwischen den Zeilen lesen und darüber hinwegsehen, daß die Argumente die tagesüblichen sind. Das Grundsätzliche und Vorbildliche des Entschlusses wird davon nicht berührt und steht höher als die Ressentiments der anderen Exzellenzen, die grollen und, objektiv gesehn, doch nur auf den Tag warten, an dem sie aus einer Zeit scheiden, die sich gegen ihren Willen gestaltet. Die Ächtung, die sie über Deimling verhängt haben, hat keine andere Wirkung, als daß der Beobachter zu dem bekannten Vergleich mit englischen Verhältnissen veranlaßt wird, wo einem märchenhaft anmutenden ^{von Tit} ~~Ondit~~ zufolge Leute einander achten, die verschiedenen Parteien angehören.

